

So nehmt auch den Staat zum Genossen an

„Willkommenskultur“ auf dem Verwaltungsweg: Über das Dilemma von Solidarität in Zeiten des Wohlfahrtsstaats

Wenige Texte stehen so beispielhaft für die deutsche Hoffnung auf unpolitische Lösungen für politische Probleme wie Friedrich Schillers Ballade „Die Bürgerschaft“, die Generationen von Schülern für politische Dichtung halten sollten. Der politische Verweis des Tyrannenmords scheitert hier dilettantisch. Die Lösung bringt erst die moralische Überwindung des Tyrannen Dionysios durch den Treuebeweis der Freunde. Dionysios löst aus Gnade die eingegangene Versprechung auf den Tod und zum konstitutionellen Souverän, indem er sich nun seinerseits rechtlich bindet. Doch statt bloß das Unrecht seiner Herrschaft aus der Welt zu schaffen, verletzt er die Grenze von Politik und Leben ein weiteres Mal und bedrängt die knapp seinen Denken Entzonenen mit Intimität: „Ich sey, gewährt mir die Bitte, / in Eurem Bunde der dritte.“

Von der hoheitlichen Lösung einer politischen Bürgerschaft handelt auch eine Meldung von Ende Januar (FAZ, vom 25. Januar 2019): Flüchtlinge, die für die Einreise von Flüchtlingen eine Bürgerschaft übernommen hatten, werden von deutschen Jobcentern in der Regel nicht mehr in Anspruch genommen. Das hat Bundesarbeitsminister Heil mit seinen Länderkollegen ausgehandelt. Bund und Länder teilen sich die Kosten. Nur eine Randnotiz, vielleicht, und finanziell nicht übermäßig bedeutsam, bekräftigen sich die Kosten nach Schätzungen doch nur auf einen niedrigen bis mittleren zweistelligen Millionenbetrag. Aber die Flüchtlingsbürgerschaften sind ein Vexierbild deutscher Politik nach der Flüchtlingskrise.

Sie beruhen auf einer Regelung in den Paragraphen 23 und 68 des Aufenthaltsgesetzes. Danach können die Länder die Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis aus humanitären Gründen davon abhängig machen, dass ein Dritter eine sogenannte Verpflichtungserklärung für die Lebenshaltungskosten des Ausländers abgibt. Diese Bürgerschaft gilt nach dem Gesetz für fünf Jahre und erstreckt sich auf sämtliche öffentlichen Mittel, die gegebenenfalls für Lebensunterhalt, Unterhaltung, Bildung, Ausbildungs- und Pflegekosten aufgewendet werden. Rund sieben-tausend Bürger hatten damals eine solche Erklärung abgegeben, meistens zugunsten syrischer Bürgerkriegsflüchtlinge. Später sahen sie sich dann mit Forderungen von oft mehreren zehntausend Euro konfrontiert und wehrten sich dagegen vor den Verwaltungsgerichten.

Bürger müssen heute, anders als früher, nur die Zwangsversteigerung oder den Verlust der Ehre fürchten. Die Bürgerschaft ist eine Verpflichtung gegen den Verlust der Ehre fürchten. Das BGB definiert die Bürgerschaft als Verpflichtung gegenüber dem Gläubiger eines Dritten, für die Erfüllung der Verbindlichkeiten des Dritten einzustehen. Bürger und Dritter vereinbaren das untereinander in einem Vertrag, der keine Gegenleistung vorzusehen braucht. Der Bürger übernimmt auf diese Weise ein oft völlig ungewisses Risiko. In Extremfällen haben die Gerichte deswegen Bürger schon manches Mal aus ihren Versprechen befreit. So erklärte das Bundesverfassungsgericht 1993 die bei Banken beliebten Angehörigenbürgschaften für sittenwidrig, wenn die Verpflichtung des Bürgen in keinem Verhältnis zu seiner Leistungsfähigkeit steht.

Der Fall der Flüchtlingsbürgerschaft liegt anders. Nach den Presseberichten darf man sich die meisten Flüchtlingsbürgschaften nicht als notleidend oder abhängig vorstellen, sondern im Gegenteil als Angehörige gutsituerter Mittelschichten, engagierte Bürger eben, die Träger der Willkommenskultur. Die Bürgerschaften waren eine Form bürgerschaftlichen Handelns aus Solidarität. Das erschwert die politische Begründung für die nun vereinbarte Haftungsfriststellung.

Denn auf den ersten Blick passt der Vorgang ganz ins rechte Deutungsschema der Moralkritik: Der gesinnungsethische Überschwang zerbricht beim ersten Kontakt mit ökonomischen Implikationen. Die Folgen des reinen Geisteswens werden umstandslos sozialisiert, wofür nun wiederum eine moralische Begründung angeboten wird. Und zwar nicht nur vom sozialdemokratischen Bundesgesundheitsminister und grünen Länderressorts, sondern beispielsweise auch vom nordrhein-westfälischen Integrationsminister der FDP, der selbstkritischen Hütern der Bürgerverantwortung. Die Politik sei, so Joachim Stamp, „in der Verantwortung, niemanden in existentielle Notlagen zu bringen“.

Das pflegt freilich gerade diese Partei im Falle anderer existenzieller Notlagen anders zu beurteilen. Wie übrigens auch die Gewissenfrage, ob man die politische Gemeinschaft mit Verbindlichkeiten konfrontieren soll, über deren Tragweite man sich bei Übernahme keine näheren Gedanken gemacht hat. Doch wer hier schadenfroh den Kaskaden der Willkommenskultur oder hinter einer Billigkeitenscheidung einen neuen „Rechtsbruch“ vermutet, greift zu kurz. Nicht nur deswegen, weil die Rechtslage seinerzeit nicht ganz eindeutig war. Erst Anfang 2017 stellte das Bundesverwaltungsgericht klar, dass die Bürgerschaften nicht nur für eine Übergangszeit, sondern auch nach der Erteilung eines Aufenthaltstitels für volle fünf Jahre galten.

Auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise war das allerdings nicht die einzige offene Rechtsfrage. Gerade das zeichnet die Übernahme von Bürgerverantwortung in

einer Notlage ja aus. Natürlich erklären auch Bund und Länder ihre Entscheidung jetzt mit eben dieser Rechtsunsicherheit. Man habe die Leute eventuell falsch beraten. Dieser Hinweis ist schon deswegen nötig, weil es das Haushaltsrecht der Verwaltung aus guten Gründen verbietet, bestehende Forderungen mit eben aus politischer Opportunität einfach zu erlassen. Im Übrigen setzt sich hier offenbar die aus dem Privatrecht bekannte Verbrauchermoralität durch: Wer falsch informiert wurde, braucht nicht zu zahlen.

Die Frage nach der „Verantwortung“ ist damit aber nicht geklärt. Das Problem liegt tiefer: Der schöne Schein bürgerschaftlicher Solidarität war nach Lage der Dinge von Anfang an nur ein bürokratisches Scheinargument. Denn niemand hat sich nämlich niemand für die Flüchtlinge verbürgert. Was die Bürger wollten und was das romantische Rechtsinstitut der Bürgerschaft ihnen suggerierte: unmittelbares, gegenseitiges politisches Handeln, entspringt weder der Sach- noch der Rechtslage. Die Bürger übernahmen vielmehr eine bloße Mithaftung für die Sozialtats in Anbetracht sozialrechtlicher Anspruchsbefähigung. Flüchtlinge und Bürger standen auf diese Weise, anders als bei einer privatrechtlichen Bürgerschaft, in keinem Rechtsverhältnis, sondern in einer über die Verwaltung vermittelten, ganz abstrakten Beziehung.

Warum ist dieser Unterschied von mehr als rechtstheoretischer Bedeutung? In einem 1971 erschienenen Aufsatz „Zur Funktion subjektiver Rechte“, einem seiner bedeutendsten rechtstheoretischen Texte, hat Niklas Luhmann den Abbau der Gegenseitigkeit in den rechtlichen Beziehungen der Gesellschaft als Parallelvorgang zur Übernahme von Wohlfahrtsfunktionen durch die Verwaltung beschrieben. Moderne Gesellschaften müssen soziale Berechtigungen und Ansprüche ihrer Mitglieder nicht mehr durch Gerechtigkeit und nachjustieren. Das Recht kann Gerechtigkeitserfordernisse deswegen nicht mehr in die wechselseitigen Rechtsbeziehungen zwischen Personen verweisen. Es muss sie als politisch lösen und administrativ entscheiden.

Solche immer schon durch administrative Berechtigungen ermöglichten sozialen Beziehungen können, so Luhmann, nicht zugleich auch zweifelhafte sein. Der Fehlschlag muss also entgegen der vorfindlichen Bürgerschaft in dann aber geradezu zwangsläufig. Denn die strukturelle Veränderung des Rechtssystems in der Moderne ist nach Luhmann nicht durch die Verdrängung der Moral, sondern durch die Hinwendung zu einer Welt gegenseitiger Hilfe zurück. Das Problem, das hier zutage tritt, besteht also entgegen der vorfindlichen Wahrnehmung vielleicht gerade nicht in einer „Krise des Rechtsstaats“ in der Flüchtlingskrise, sondern im geräuschlosen administrativen Funktionsmodus dieses Rechtsstaats: Erst wurde die alte moralische Hilfsbereitschaft im bürokratischen Flüchtlingsprogramm an gesetzlicher Grundlage mobilisiert, um die daraus resultierende Überbeanspruchung der Solidaritätsbereitschaft als dann in akkruter Anwendung von Ermessensvorschriften des Haushaltsrechts zu korrigieren.

Die Bundesrepublik bleibt sich damit treu: Schon die Integration der Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg war ja mit Lastenausgleich und Wohnraumverteilung von allem eine Meisterleistung des verteilenden Verwaltungsstaats, während politische Fragen der Zugehörigkeit schon wegen der deutschen Teilung kaum gestellt wurden. Nach der Wiedereingliederung war es kaum anders, wenn auch aus anderen Gründen. Zugehörigkeit vermittelte sich im ersten Staatstakt als Berechtigungen und Leistungen. Solidarisch ist, wer seine Steuern zahlt.

Es gilt auch für die Migrationspolitik. So kann man der Gesellschaft der Bundesrepublik natürlich vorwerfen, dass sie sich in Integration vornehmlich als eine administrative Maßnahme vorstellt, die aus Schulen, Jobcentern, Integrationskursen, Quartiersmanagement und Strafvorschriften gegen Zwangsheirat besteht. Doch trübe der Vorwurf, wenn er berechtigt ist, ihre Sozialverfassung überbeachtet. Insofern verweist das politische Scheitern der Flüchtlingsbürgerschaften auf die schwierige Frage nach der Möglichkeit einer grundsätzlichen anderen, bürgerschaftlichen Seite von Integration, die sich zwar sehr leicht fordern, aber nur sehr schwer vorstellen lässt.

Was die Bundesrepublik bei der Bewältigung einer historischen Ausnahme-situation wie in den Jahren 2015/2016 oberflächlich so so außerordentlich leistungsfähig macht, ist eben das, was sie hindert zu sein, was die Bundesrepublik seit 2015 werden wollte. Anders gesagt: Willkommenskultur und Verwaltungsstaat sind paradigmatisch verschieden, und zur Weiterentwicklung politisch-administrativer Lösungen besteht auf unserer Seite kaum eine Möglichkeit. Es ist folgerichtig, dass die Freistellung der Bürger von einem Bundesminister jener Partei ausgehandelt wurde, die derzeit von der politischen Logik fortgeschrittener Verwaltungsstaatlichkeit zerrieben zu werden droht. **FLORIAN MEINDEL**

Der Verfasser lehrte Öffentliches Recht an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg.



Nach so ein langes Bein: Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, „Dichtung und Malerei“, gemalt 1786 in Rom

Foto: Casa di Goethe

Wahre Freundschaft

Doppelter Glücksfall, späte Heimkehr: Ein bisher unbekanntes Gemälde des „Goethe“-Tischbein kommt endlich wieder ans römische Licht.

Es gibt sie, die zauberhaften Geschichten aus der Welt von Kunst und Literatur. Eine solche Geschichte hat uns Maria Gazzetti, die Leiterin des Museo Casa di Goethe in Rom, jetzt berichtet. Und sie ist obendrein eine kleine Sensation. Im Dezember vorigen Jahres lernte sie den italienischen Besitzer eines charmanten Gemäldes kennen, das den Titel „Dichtung und Malerei“ trägt. Sein Schöpfer ist Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, aus der hessischen Künstlerfamilie der Tischbeins. Weithin bekannt ist er als „Goethe-Tischbein“, weil von ihm jene berühmte Bild „Goethe in der römischen Campagna“ stammt, das zu einem Wahrzeichen des Frankfurter Südklubs-Museums geworden ist. Und noch schöner ist: Dieses in Italien befindliche Werk des Goethe-Tischbein war bisher der Forschung völlig unbekannt. Wir können es hier zum ersten Mal veröffentlichen.

Aber der Reihe nach: Tischbein malte „Dichtung und Malerei“ im Jahr 1786 in der Via del Corso 18 in Rom, wo sich heute die Casa di Goethe befindet. Dort wohnte er mit seinem Malerkollegen Friedrich Bury, Johann Georg Schütz und Johann Heinrich Lips. Im Oktober jenes Jahres zog bei den Künstlern auch Goethe ein, der inkognito unterwegs war auf seiner „Italienischen Reise“. Und dort begann Tischbein im selben Jahr, ebenfalls Porträt des Dichters zu malen, über das Goethe in seinem Tagebuch vom 29. Dezember 1786 schreibt: „In diesem Künstlerwesen lebt man wie in einem Spiegelzimmer, wo man auch wider Willen sich selbst und andere oft wiederholt sieht. Ich bemerkte wohl, daß Tischbein mich öfters aufmerksam betrachtete, und nun zeigst sich, daß er mein Porträt zu malen gedankt. Sein Entwurf ist fertig, er hat die Leinwand schon aufgespannt. Ich soll in Lebensgröße als Reisender, in einen weißen Mantel gehüllt, in freier Luft auf einem umgestürzten Obelisken sitzend, vorgegestellt werden, die tiefe im Hintergrund liegenden Ruinen der Campagna di

Roma überschauend. Es gibt ein schönes Bild, nur zu groß für unsere nordischen Wohnungen. Ich werde wohl wieder den Unterkriecher, das Porträt aber wird keinen Platz finden.“ Recht hat er mit den Dimensionen, das Werk ist gut zwei Meter breit, und auch im Museum braucht es noch sattem Platz. Wobei Goethes Naturtalent die Monumentalität gewiss nicht ganz ungerechtfertigt vorkam.

In seinem erhellenden Gutachten zum neuentdeckten Gemälde bestätigt der Göttinger Kunsthistoriker Michael Thimmann, dass es „mit einer Sicherheit“ in den Räumen an der Via del Corso entstanden ist. An der Eigenhändigkeit können kaum Zweifel bestehen, zumal der Maler die Signatur „W. Tischbein“ oft benutzte. „Dichtung und Malerei“ ist freilich deutlich kleiner als der „Goethe“, mit einem handlichen Format von so gut wie 48 Zentimetern; es weist damit den Charakter eines auch damals beliebten kleineren Porträts auf.

In seiner Expertise geht Thimmann auf die Feinheiten in der Darstellung ein und würdigt deren Bedeutung für die aktuellen Künstlerdiskussion jener Zeit. Die zwei Frauen sind als Allegorien zu verstehen, wobei die linke, in Weiß gekleidete Figur mit ihrer Lyra als Verkörperung der Poesie ausgewiesen ist, die rechte Figur in ihrem farbig changierenden Gewand als Allegorie der Malerei. Licht von oben herab neigt sich die Pictura der Poesia zu. Auf der Tafel, die vorne zeigt, ist ein begonnes Gemälde zu erkennen. Dessen Thema ist die Verfolgung der Nymphe Daphne durch den Gott Apoll; im letzten Moment wird Daphne in einen Lorbeerbaum verwandelt. So schildert es Ovid in seinen „Metamorphosen“. Am Ende der Jagd bleibt Apoll nur der Lorbeer in den Händen, der zu seinem Attribut als Gott der Künste wird.

Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der üblichen Hierarchie, in der die Dichtkunst von den bildenden Künsten rangiert. „Pictura“ würde die Dichtung anführen, ja sie bei der Hand nehmen und ihr erst die Bilder ergeben, welche sie dann in gebundener Sprache erschafft.“ Darin, so Thimmann, Thimmann deutet den Mythos von Daphne und Apoll als eine „Entstehungsgeschichte der Poesie“ – mit dem Punkte, dass auf der Tafel die Malerei die Dichtung selbst erst hervorbringt. Das entspräche einer Umkehrung der